

bzw. nimmt sogar gerade im 15. Jahrhundert nochmals zu. Bedenkt man für das ausgehende Mittelalter die Handschriftenfülle insgesamt und die günstigeren Überlieferungschancen, läßt sich von der Chronik sagen, daß sie zu allen Zeiten des Mittelalters gleichermaßen ihre Wertschätzung fand. Das ist ganz beachtenswert, denn seit der Karolingerzeit hatte ihr die Chronik Bedas ernste Konkurrenz bereitet. Diese war knapper und nicht tabellenartig angelegt, hatte den Kanones nach Eusebius aber vor allem voraus, daß sie der Chronologie der *hebraica veritas* folgte, wie sie Hieronymus selbst durch seine Vulgata-Übersetzung propagiert hatte, ohne etwa deshalb seine Chronik noch einmal umzuschreiben. Seit der Kreuzzugszeit interessiert man sich aber sehr viel mehr für den östlichen Mittelmeerraum und insbesondere für Palästina, weshalb Hieronymus' Chronik ein viel breiteres Interesse mit seinem Werk befriedigen konnte. Die starke Nachfrage nach Textzeugen im 15. Jahrhundert – hierzu gehören fast 85% der jüngsten Manuskriptgruppe – läßt sich mit den Interessen des Frühhumanismus für die Antike erklären.

Anders fällt die entsprechende Untersuchung für den Liber de situ locorum aus, für den im 12. und 13. Jahrhundert eine ganz andere Nachfrage auszumachen ist als zu den übrigen Zeiten: die Epoche der Kreuzfahrer hat ganz offensichtlich ein erhöhtes Interesse für das Ziel ihrer Unternehmungen, nämlich Jerusalem und sein biblisches Umfeld, ausgelöst. Von 112 aufgeführten Manuskripten gehören wiederum 17 ins Frühmittelalter, insgesamt 27 in die Zeit vor den Kreuzzügen, 25 in die beiden letzten Jahrhunderte des Mittelalters, aber 60 in das 12. und 13. Jahrhundert, also mehr als die Hälfte⁷². Die Verehrung des Hieronymus nimmt ganz offensichtlich in dieser Zeit nicht unerheblich zu, man schätzte Subsidien dieser Art, zumal es wenig Vergleichbares in der abendländischen Literatur vor oder auch nach Hieronymus gab. Sein Werk wird hier einem spürbaren Bedarf gerecht.

Der Liber de viris inlustribus hingegen hat eine Rezeptionslaufbahn aufzuweisen, die derjenigen der Chronik vergleichbar ist. Er war das erste Werk seiner Art im christlichen Bereich, stieß auf eine beachtliche Akzeptanz, da es sich um ein im Grunde anspruchsloses Werk zur schnellen Information handelte, hatte aber in der klassischen Antike Vorbilder und fand mannigfache Fortsetzer und Nachahmer von Genadius über Isidor bis hin zu Sigebert von Gembloux.

72) Ebda. 202, S. 23–29.